

# «Mit dem Auto sind wir mobil und geschützt»

Im Autogewerbe wäre jetzt Hochsaison, doch der Verkauf steht still. Der Schweiz-Chef von Emil Frey, **Marcel Guerry**, sagt, warum seine Branche systemrelevant ist. Und wie Corona die Klimadebatte verändert.

INTERVIEW ANDREAS FAUST,  
STEFAN REGEZ FOTOS GERI BORN

**Herr Guerry, Sie sind seit 42 Jahren in der Autobranche tätig – haben Sie so etwas schon einmal erlebt?**

Nein, nicht in diesem Ausmass. Die Generation vor uns musste Kriegswirren überstehen, aber für uns ist die Corona-Krise eine neue Erfahrung. Wir erleben eine historische Zeit, ohne dass wir darauf vorbereitet gewesen wären.

**Wie eine Vollbremsung.**

Für die Autobranche wäre von März bis Mitte Mai Hochsaison. Darauf haben

wir uns vorbereitet, die Autolager sind prall gefüllt. Aber die Händler dürfen nicht verkaufen. Gleichzeitig muss man sagen: Ohne die Schweizer Autobranche, die den Individualverkehr sicherstellt, würde der Lockdown gar nicht funktionieren.

**Die Branche ist also systemrelevant.**

Definitiv. Spitex, Ambulanzen, die Polizei, die extrem beschäftigten Päckliedienste für die Onlinebestellungen und viele mehr. Auch privat stellen wir eine



Renaissance des Individualverkehrs fest. Viele haben in der Krise erfahren, dass uns das Auto auch individuelle Freiheit bringt, dass wir mobil sind – und geschützt. Ich bin mir sicher: Es wird noch einige Zeit dauern, bis wir uns wieder an das Gedränge in Bahn, Bus und Tram gewöhnen werden, ohne Angst zu haben.

**Die Emil-Frey-Gruppe zählt in der Schweiz rund 5000 Mitarbeitende. Wie kommen diese durch die Krise?**



**das ist.**

**MARCEL GUERRY**

Der gelernte Automechaniker ist seit 2018 Geschäftsführer der Emil Frey Schweiz, zuvor war er u. a. CEO von Mercedes Schweiz. Guerry, 58, lebt mit seiner Frau Maja Konrad, 57, in Erlenbach ZH. Seine Hobbys sind Golf, Mountainbike, Skifahren und Kochen.

Das ist regional unterschiedlich. Im Tessin wurde sehr schnell heruntergefahren; dort sind viele Mechaniker in der Kurzarbeit. Im Vordergrund steht stets, dass unsere Mitarbeiter gesund bleiben. Wir hatten in der gesamten Gruppe zwanzig Fälle, aber ohne schwere Verläufe. Ein Riesenglück!

**Aber der Verkauf steht still.**

Der Verkauf ist per 25. April um 70 Prozent eingebrochen. Deshalb haben wir viele Mitarbeitende in Kurzarbeit, aber

auch viele, die im Homeoffice arbeiten und digital den Kontakt zu den Kunden halten. In den Werkstätten liegen wir bei rund 65 Prozent Auslastung, während wir sonst im März und April immer überdurchschnittlich mit Service und Pneuwechsel ausgelastet sind. Wir spüren die Solidarität der Mitarbeitenden auf breiter Front, daher möchte ich an dieser Stelle allen herzlich danken, dass sie in dieser schweren Zeit für die Kunden und das Unternehmen da

waren und die Mobilität in der Schweiz mit aufrechterhalten haben.

**Wie haben Sie Ihren VR-Präsidenten Walter Frey in den Krisenwochen wahrgenommen?**

Ich habe in meiner Karriere schon einige Patrons erlebt, aber Walter Frey ist eine Ausnahmeerscheinung. Er ist jederzeit erreichbar und versprüht Zuversicht und Glauben an die Autobranche. Das gibt der ganzen Mannschaft unheimlichen Rückhalt.

## **Worüber haben Sie sich in den letzten Wochen geärgert?**

Ich vermisse – auch als Vizepräsident von Auto-Schweiz – die öffentliche Wahrnehmung unserer Branche. Betrachtet man die gesamte Wirtschaftsleistung des Autogewerbes, dann sind das 13 Prozent des Bruttoinlandprodukts und rund 250 000 Arbeitsplätze. Aber unsere Herausforderungen und Bedürfnisse wurden nie erwähnt. Es war stets nur von Restaurants, Blumenläden und Coiffeursalons die Rede.

### **Also, Ihre Frisur sieht sehr ordentlich aus.**

Das erledigt jeweils meine Frau (*lacht*). Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, ich mag es den Coiffeursalons gönnen, dass sie jetzt wieder offen haben. Aber wir haben auch einen klaren Wunsch: Lasst uns unsere Schauräume öffnen und Autos verkaufen! Wir sind hier in der Seegarage Erlenbach – schauen Sie sich um, es hat genügend Platz, wir können in Kundengesprächen die Abstandsregeln problemlos einhalten.

### **Und die Hygiene?**

Auto-Schweiz hat gemeinsam mit dem Garagistenverband AGVS beim Bundesrat frühzeitig ein detailliertes Hygienekonzept eingereicht, um die rund 4500 Schauräume in der Schweiz wieder sicher öffnen zu können. Unsere Betriebe haben Schutzmasken und Desinfektionsmittel, wir können den Kunden sicher und virenfrei ein Auto für eine Probefahrt übergeben.

### **Wie beurteilen Sie das Krisenmanagement des Bundesrats?**

Es ist nicht an mir, den Bundesrat zu beurteilen, aber ich glaube, er hat in der ersten Phase sehr schnell und sehr gut reagiert. Jetzt aber kommt die Rückkehr zur Normalität, für die man einen Plan braucht. Dabei könnte der Bundesrat mutiger sein und den Unternehmen zutrauen, dass sie Kunden und Mitarbeitende keinem Risiko aussetzen werden.

### **Sie möchten vor dem 11. Mai öffnen?**

Ja, wir sind bereit. Es ist wie bei den Waschanlagen, wo der Bundesrat ein Einsehen hatte und die Öffnung wieder zugelassen hat.

**Die Rückkehr zur Normalität wird für die Autobranche steinig, die Konsumenten sind verunsichert.**

**fakt.**

## **94 Mia.**

**UMSATZ**

generiert die Autobranche in der Schweiz. Jeder achte Arbeitsplatz hängt vom Auto ab.

## **4,7 Mio.**

**PERSONENWAGEN**

sind auf den Schweizer Strassen unterwegs – ohne die Nutzfahrzeuge.

## **39 461**

**AUTOS**

mit Hybrid- oder Elektroantrieb rollten 2019 in den Verkehr – das sind 12,7 Prozent aller verkauften Autos.



**«Den CO<sub>2</sub>-Grenzwert erreichen wir 2020 unmöglich. Der Bundesrat muss das Sanktionsziel auf 2021 verschieben»**



«Lasst uns unsere Schauräume öffnen», fordert Marcel Guerry – im Gespräch mit Luca Giallella, Geschäftsführer der Seegarage Erlenbach.

Ich denke positiv, die Menschen werden sich auch wieder etwas gönnen wollen. Und in der Krise liegt auch eine Chance: Es gibt schon Interessenten, die kein Fahrzeug mehr hatten, aber jetzt nach den Erfahrungen der vergangenen Wochen eine Occasion kaufen wollen, um mobiler zu sein. In den letzten Jahrzehnten hat man die Autobranche mehrfach totgeredet. Aber sie hat sich immer wieder auf Neues eingestellt.

**Droht nicht ein Garagensterben?**

Auch wenn es nach Krisen immer eine gewisse Marktberreinigung gibt, werden die meisten Garagen überleben. Es sind solide, gut aufgestellte Familien-KMU, die Rücklagen für schwierige Zeiten haben.

**Das gilt auch für die Emil Frey AG?**

Ja!

**Die Autobranche war bereits vor Corona im Umbruch. Was bedeutet die Krise für die E-Mobilität?**

Schwierig zu sagen, aber es wird eine deutliche Verzögerung geben. Die Lieferketten sind unterbrochen, die Werke stehen still. Wir wissen nicht einmal, ob alle bestellten Fahrzeuge kommen. Eins ist sicher: Den CO<sub>2</sub>-Grenzwert von 95 Gramm je Kilometer können wir 2020 unmöglich erreichen.

**Dann werden Strafzahlungen in Millionenhöhe fällig.**

Deshalb meine klare Forderung an den Bundesrat im Namen von Auto-Schweiz und AGVS: Er muss das Sanktionsziel auf 2021 verschieben.

**Ist das jetzt nicht ein etwas billiger Winkelzug?**

Nein, überhaupt nicht! Wir wollen weiter an den Klimazielen mitarbeiten,

aber die ausserordentliche Lage erfordert ausserordentliche Massnahmen. Und wir brauchen eine schnelle Entscheidung, um Rechtssicherheit zu haben. Im Gegensatz zu anderen Branchen verlangen wir kein Geld. Wir wollen nur mehr Zeit, um die Grenzwerte unter den erschwerten Bedingungen erfüllen zu können.

**Gibt es schon Signale aus Bern?**

Wir haben unsere Argumente formuliert und Signale erhalten. Aber sie sind uns noch nicht stark und schnell genug.

**Emil Frey hat im letzten Jahr das PSA-Geschäft mit Citroën, DS, Peugeot und Opel übernommen.**

**Mit diesen Marken und mit Toyota stehen Sie beim CO<sub>2</sub> gut da.**

Das stimmt, wir liefern 35 Prozent der Autos mit elektrifiziertem Antrieb in der Schweiz und leisten damit einen guten Beitrag. Aber dennoch: Es wird für 2020 für alle Importeure in der Schweiz nicht möglich sein, das CO<sub>2</sub>-Ziel zu erreichen. Es genügt nicht, die nötigen Stromer im Programm zu haben. Man muss sie auch liefern können.

**In Deutschland stehen Kaufprämien für Neuwagen zur Debatte.**

Ich bin nie Fan von Subventionen gewesen. Aber ein Anreizsystem für umweltfreundliche Autos macht Sinn, damit sich die Kunden die neue, teurere Technologie auch in einer Krisenphase leisten können. Klimaschutz und Wirtschaft müssen ausbalanciert werden. Wenn es der Wirtschaft schlecht geht, hilft das auch der Gesellschaft und dem Klima nicht.

**Verändert Corona die Klimadebatte?**

Die Klimadebatte wurde in den letzten Jahren zu radikal geführt. Ich hoffe nun auf mehr Sachlichkeit und Ausgewogenheit – und dass das Auto nicht mehr als Feindbild herhalten muss. Wir sollten das Klima mit wirtschaftsverträglichen Massnahmen schützen.

**Worauf freuen Sie sich persönlich nach der Krise?**

Auf ein schönes Grillfest mit Freunden.

**Und wie sehen Ihre Pläne für die Sommerferien aus?**

Wir gehen ins Tessin. Mit dem Auto. Die geplanten Ferien in Süditalien holen wir später nach. ■